

# Am Ende siegt das Dunkel

Orgelkonzert in der Martinskirche

VON JOACHIM BAADTE

**Eine für die Orgel erstaunliche thematische Spannweite wurde den etwa 60 Gästen am Sonntagabend geboten. Das vierte Konzert der sommerlichen Soireenreihe umfasste Improvisationen und eigene Bearbeitungen Bernhard Brand-Hofmeisters von der Klassik bis zum Pop. Immer wieder verwies der Organist dabei auf die tragende Rolle der mächtigen Orgel in der Martinskirche.**

Die „Morgenstimmung“ von Edvard Grieg kommt aus den tiefsten Tonlagen daher. Lange schweifend fließt eine abgründig dunkle Klangfülle über die Zuhörer hinweg. Spielerisch springen plötzlich feine hohe Klänge ins Dunkel hinein. Doch noch haben sie keine Chance. Mit der ganzen Gewalt des kolossalen Instruments werden die lebensfrohen Empfindungen hinweggefegt. Doch unerschrocken kehren zart aufsteigende Tonlagen zurück. Perlend klettern sie Stufe um Stufe in die Höhe. Das donnernde Grollen im Orgelhintergrund schreckt nicht mehr. Kurz noch einmal überwiegt die erhabene Tiefe. Doch das Lebendig-Spielerische windet sich aus der Depression heraus und bietet den Hörern ein optimistisches Tänzeln hoher Pfeifen.

Die eigene Bearbeitung der Orgelstücke und vor allem die Improvisation stehen für Bernhard Brand-Hofmeister im Mittelpunkt. Der vielbeschäftigte Konzertorganist, Orgelkenner und -sachverständige wählt bewusst den spontanen Zugriff auf Themen und Genres. Dadurch gerate jedes gespielte Stück zu einem Unikat. Das auf diese Weise entstehende Unterhaltungsmoment ziele vorrangig darauf ab, das jüngere Publikum für die Orgelmusik zu interessieren, so Brand-Hofmeister. Auch die Soiree am Sonntag war darauf angelegt, die

Musikfreunde in der Martinskirche mitzunehmen auf neue Pfade.

Ungewohnt war beispielsweise die immer wiederkehrende Geste, den Beifall des Publikums auch der imposanten Orgel zukommen zu lassen. Die fast symbiotisch zu nennende Innigkeit von Künstler und Instrument wurde so eindrücklich fassbar. Aber auch im Verhältnis zum Publikum geriet der Abend gegen Ende erfrischend unkonventionell. Auf beherzte Zurufe hin improvisierte Brand-Hofmeister klassische Stücke wie auch Abba-Songs in einem spontanen Kompositionszusammenhang. Richtig flotte Stimmung erfüllte das Gotteshaus am Ende, als das Publikum klatschend in den Marschrhythmus von John Philip Sousas „Stars and Stripes Forever“ einfiel.

Die Temperamente prallen bei Rachmaninovs „The Isle Of The Dead“ aufeinander.

Der eigentlich erhabene Charakter der Orgelmusik gerade in der Martinskirche kommt jedoch unzweifelhaft in klassischen Stücken zur Geltung. „The Isle Of The Dead“ von Sergei Rachmaninov machte großen Eindruck auf die Hörerschaft. Dumpfe, tiefe Klänge, sehr schnell ins Leichte steigend, münden in einem imposanten Dialog der Höhen und Tiefen. Vor einem drohend-sonoren Klangteppich fauchen wütend-helle Pfeifentöne. Nur während einer kurzen Passage tritt diese Dramatik zurück und bietet den Hörern leise Zurückhaltung und spielerische Entspannung. Angsteinflößende Klanggewalt ringt sofort wieder mit den leichtfüßig schwebenden Nuancen. Ihnen lassen aber die aufdonnernde Wucht und der drohende Unterton im Orgelkorpus keine Chance. Im langen Ausklingen siegt schließlich das Dunkel des mächtigen Instruments.